

Unter Kranich

TEXT UND FOTOS VON DR. DANIEL SEGELCKE UND UWE HILSMANN

Jedes Jahr aufs Neue reisen Scharen von Menschen in die Rügen-Bock-Zingst-Region, um einem besonderen Tier ihre Aufwartung zu machen - dem Kranich. Warum erzeugt dieser Vogel solch eine Faszination? In der fernöstlichen Literatur wird er als Symbol für langes Leben und Weisheit gesehen. In der griechischen Mythologie wird er auch als „Vogel des Glücks“ bezeichnet. Es sind aber vor allem die elegante Schönheit und die spektakulären Balztänze, welche den Menschen seit frühester Zeit in seinen Bann ziehen.

Im Oktober und März kommt noch das Massenaufreten dieses Vogels in Mecklenburg-Vorpommern als Highlight hinzu. Diese kurze, mehrwöchige Zwischenrast der aus Skandinavien und Sibirien stammenden Tiere dient der Auffüllung der Energiereserven und Sammlung für den Weiterzug nach Frankreich und der Iberischen Halbinsel. Dort befinden sich die Winterquartiere, die üblicherweise „non-stop“ angefliegen werden.

Solche Tierwanderungen lösen beim Menschen immer besondere Gefühle aus. Dies liegt zum einen an dem massenhaften Auftreten einer Art an einem bestimmten Ort und zum anderen einen Lebensabschnitt einer Tierart hautnah verfolgen zu können. In Europa hat man beim Kranichzug die seltene Möglichkeit, eine Tierwanderung aus nächster Nähe zu beobachten. Anders als in Afrika oder Amerika, wo eine Vielzahl von Migrationen stattfinden.

Der Kranich (*Grus grus*) wurde in Deutschland 1978 zum Vogel des Jahres gewählt. Zu dieser Zeit galt er als stark gefährdet und es schien, als sei der Vogel bald nicht mehr in Deutschland heimisch. Durch intensive Schutzmaßnahmen konnte sich der Bestand jedoch wieder erholen und zählt aktuell etwa 8000 Brutpaare in Deutsch-

land. Er brütet sehr heimlich, bevorzugt in feuchten bis nassen Regionen. Das Nest bauen sie gut geschützt in etwa knietiefem Wasser. Die Brutzeit beträgt 30 Tage und es werden in der Regel zwei Eier gelegt. Im Sommer erfolgt die Aufzucht der Jungen, welche 24 Stunden nach dem Schlupf schon ihr Nest verlassen und nach neun Wo-

chen bereits kleine Strecken fliegen können. Der Familienverband bleibt meist bis zum Ankommen im Winterquartier zusammen.

Diese Familien lassen sich auch beim Flug und der Nahrungsaufnahme sehr gut beobachten. Meist fliegt ein Altvogel vor den Jungtieren gefolgt von dem zweiten Altvogel. Die



hen



OBEN: Kranich beim Putzen. Es ist sehr schwer Kranichen näher zu kommen, da sie eine sehr große Fluchtdistanz haben. LINKS: Trotz des massenhaften Auftretens zur Zugzeit kann man immer beobachten, dass Familien, wie hier mit einem Jungtier, beisammen stehen.



Jungvögel sind weniger kontrastreich gefärbt und es fehlen noch die roten Scheitelabzeichen, bei denen es sich nicht um Federn, sondern um Schwellkörper handelt. Besonders deutlich sind die Jungen an der Stimme von den adulten Tieren zu unterscheiden. Sie können noch nicht „trompeten“. Die dazu nötige Luftröhrenkonstruktion muss sich noch bilden, lediglich ein zartes Piepen ist zu vernehmen, wenn die Jungen Kontakt zu ihren Eltern halten wollen.

Ab Ende September fliegen die ersten Kraniche aus ihren Sommerquartieren aus dem Norden in die Rügen-Bock-Zingst-Region ein und erreichen eine maximale Anzahl von aktuell über 50000 Tieren, die dort rasten. An den Rastplätzen werden Ablenkfütterungen eingerichtet, um landwirtschaftliche Schäden zu vermeiden.

Meist kann man spät abends, wenn die Kraniche bereits zu ihren Schlafplätzen gezogen sind, einen Landwirt beobachten, der mit seinem Traktor über die Flächen mäandriert, um den Futtermais zu verstreuen. So versucht man eine zu starke Schädigung der Jungsaat durch die Vögel und einen möglichen Konflikt mit dem

Gute Chancen an den Futterstellen



Menschen zu verhindern. Finanziert wird diese Fütterung durch Spenden an den Kranichschutz Deutschland, der die Maßnahme federführend organisiert. Durch diese intensive Bindung der Kraniche an bekannte Flächen, wie auf den Wiesen des Günzer Sees, hat man ausgezeichnete Möglichkeiten die Tiere zu beobachten.

Der Tagesablauf bei und mit den Kranichen. Ein typischer Tag bei den Kranichen beginnt schon früh am Morgen. Man steht gegen 5 Uhr auf, isst eine Kleinigkeit und macht sich dann mitsamt seiner Fotoausrüstung auf,

① Nach Sonnenaufgang fliegen große Kranichgruppen von ihren Schlafplätzen im Flachwasser in das Inland und suchen hier nach etwas Essbarem. ② Die Jungtiere, welche im Sommer geboren werden und mit ihren Eltern den ersten Winterzug machen, fallen durch das Fehlen der typischen Kopfzeichnung auf. Der rote Schwellkörper und auch die Zeichnung entwickeln sich erst später. ③ Manche Sonnenaufgänge, vermischt mit Bodennebel ergeben die perfekte Bühne für den einfliegenden Kranichschwarm.

um entweder den Abflug der Kraniche von ihrem Hauptschlafgebiet, welches sich im Flachwasser bei Pramort befindet, zu beobachten, oder wenn sich Bodennebel gebildet hat, den Einflug am Günzer See zu verfolgen.

Die Entscheidung muss morgens immer wieder neu getroffen werden und ist, wie fast alles in der Naturfotografie, sehr wetterabhängig. Das gesamte Schauspiel dauert ungefähr eine halbe Stunde, in der man 10000 Kraniche in verschiedenen Wellen unter lautem Rufen abfliegen sieht.

Will man zu einer der Beobachtungshütten in Bisdorf oder bei Pramort ist ein frühes Erscheinen Pflicht,



3

da diese Aussichtspunkte sehr stark frequentiert werden und schnell die besten Fotoplätze besetzt sind. Von dort kann man dann zum Günzer See fahren und dort die Kraniche im großen Verband bei der Nahrungsaufnahme oder kleinen Streitigkeiten beobachten und fotografieren.

Am See gibt es einen kleinen Parkplatz auf dem man andere kranichbegeisterte Menschen trifft, mit denen man sich austauschen kann. Die anwesenden Ranger geben bereitwillig Informationen über das Leben der Vögel und verhindern, dass es zu Stö-

rungen der Tiere durch rücksichtslose Mensch kommt. Die damit zumeist verbundene Flucht der Tiere ist unbedingt zu vermeiden, da ein solches Auffliegen die Tiere immer sehr viel Energie kostet.

Aber nicht nur direkt am Günzer See kann man Kraniche beobachten, sondern auch im Umland findet man immer Trupps, welche auf den abgeernteten Äckern nach Nahrung suchen. Hier besteht die Möglichkeit, aus dem Auto heraus Fotos zu machen. Es versteht sich natürlich von

Störungen sind kräftezehrend

selbst, dass man auf der Zufahrtstraße des Günzer Sees den dort aufgestellten Halteverbotsschildern zum Schutz der Vögel Folge leistet und nicht anhält, sondern dass man sich auf wenig befahrene Nebenstraßen beschränkt, an denen die Kraniche zwar in größerer Entfernung stehen, sich daher aber auch nicht durch anhaltende Fahrzeuge gestört fühlen oder gar auffliegen.

Es ist sehr empfehlenswert, die Gegend mit dem Auto zu erkunden. Dabei wird man feststellen, dass der Aufent-

1/4 Anz quer in Beschnitt · 213 x 79 mm

4 Während man in der Nähe der Äsungsflächen steht, überfliegen immer wieder kleinere Kranichverbände den Beobachter. Durch ein leises „Knurren“ wird jedoch vor einem direkten Überflug der Menschen gegenseitig gewarnt. 5 Der Tag des Kranichs folgt einem gewissen Rhythmus, der mit dem Abflug zu den Schlafplätzen endet. 6 Nicht nur Kraniche kann man auf den Äsungsflächen antreffen, es mischen sich auch immer wieder Gänse verschiedener Arten unter die „Vögel des Glücks“.

haltsort Vögel sich schnell verschieben kann und man sich immer wieder auf neue Situationen einstellen muss. Gute Hinweise zu möglichen Aufenthaltsorten der Kraniche können auch die Ranger geben.

Nachmittags geht es wieder an den Günzer See, wo man die Kraniche bei Auseinandersetzungen und bei Überflügen beobachten kann. Zum Abend hin gibt es einige Möglichkeiten, zu guten Bildern zu kommen. Bei schönem Wetter und der Aussicht auf einen sichtbaren Son-

nenuntergang empfiehlt es sich, nach Kinbackenhagen zu fahren. Von dort aus hat man einen guten Blick über den Bodden und man kann Kraniche bei dem Einflug zu ihren Schlafplätzen fotografieren. Der Beginn des allabendlichen Schauspieles beginnt meist eine halbe Stunde vor Sonnenuntergang.

Abendliche Impressionen

Es folgt eine fortwährende Aneinanderreihung von Kranichketten, bis alle Tiere wieder am Schlafplatz angekommen sind. Dies kann bis zu einer Stunde dauern, und die letzten Vögel kommen erst in der Abenddämmerung an.

Bildgestaltung. Bei der Bildgestaltung sollte am zweigleisig vorgehen. Zum einen mit einem längeren Tele (300 Millimeter und mehr) einzelne Trupps oder Tiere beim Überflug oder auf den Wiesen- und Ackerflächen zu fotografieren, zum anderen sollte der Naturfotograf versuchen, das Phänomen des massenhaften Vorkommens mit der wunderschönen Landschaft am Bodden zu kombinieren.

Generell ist zur Ausrüstung zu sagen, dass man vom Weitwinkel bis hin zum Supertele alles gebrauchen kann. Auch Stative, Bohnensäcke und weitere Hilfsmittel wie diverse Filter dürfen nicht fehlen. Durch die Ablenkfütterungen und das üppige Nahrungsangebot auf den frisch abgeernteten Feldern stehen die Kraniche oft auf Maisstoppelfeldern, grüner Wiese (bei den Ablenkfütterungen) oder auf braunem Acker.

Diese Orte eignen sich nicht gut für besonders schöne Kranichbilder, da die Fotos meist eindimensional wirken und zudem nicht den passenden Rahmen für diesen außergewöhnlichen Vogel bieten. Abhilfe schafft sicherlich die Fotohütte am Günzer See, wo Tiere sehr nah an den Beobachter herankommen können. Diese nicht gerade geräumigen „Holzkisten“ sollte man im Voraus im Kranich-Informationszentrum Groß-Mohrddorf buchen, denn sie sind begehrt.

Eine weitere Variante ist das Fotografieren aus der bodennahen Perspektive, bei welcher der unschöne Untergrund in zarter Vordergrundunschärfe verschwimmt. Man sollte hier jedoch immer das Wohl des Vogels im Auge behalten und nicht zu forschen an die Sache herangehen, sondern besser gut getarnt einige Zeit auf dem Boden verweilen, und die Reaktion der Kraniche abwarten. Häufig gewöhnen sich die Tiere an Kamerageräusche





5



6

und den Anblick der vor ihnen liegenden Gestalten und da sie der näher liegenden Nahrung nicht widerstehen können, schreiten sie dann auf die Fotografen zu.

Faszination Kranichfotografie. Die Zeit, die man mit den Kranichen während eines Aufenthaltes in Mecklenburg-Vorpommern hat, ist eine ganz besondere. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Lebenswandel dieses Vogels und der Ausrichtung des gesamten Tagesablaufes wird man ein Teil dieser Region.

Man befindet sich fast den ganzen Tag über und bei jedem Wetter im Freien in einer wunderbaren Landschaft, in welcher das Fotografieren ungeahnte Gefühle hervorruft. Der Anblick von einigen Tausenden Kranichen, die im Morgendunst stehen und

Immer wieder neue Eindrücke

mit lautem Rufen und Synchron tänzen den Abflug in den neuen Tag zu ersehnen scheinen, lässt alles andere vergessen. Und gerade als Großstädter glaubt man sich in einer anderen Welt zu befinden.

Selbst nach mehr als zehn Besuchen fiebert man spätestens im Sommer in freudiger Ungewissheit, welche seit Langem ersehnten Aufnahmen denn wohl gelingen werden, der nächsten Reise an den Bodden entgegen.

Wir sind es nach so vielen Besuchen immer noch nicht müde geworden, uns neue Motive und Sichtweisen auf die Kraniche zu erschließen und freuen uns jedes Jahr wieder darauf, andere gleichgesinnte Menschen, die sich selbst Kranichverrückte nennen, zu treffen und mit ihnen die Natur und die Tiere zu genießen. 